

## „Kaum jemand schaut über den Zaun“

**BZ-INTERVIEW** mit Irmgard Jerger und Gisela Besier vom Freundeskreis Asyl zu Interviews, die sie mit Geflüchteten geführt haben

**RHEINFELDEN.** Viel Arbeit haben sich Frauen vom Freundeskreis Asyl mit der Erstellung von Interviews mit Geflüchteten gemacht. BZ-Mitarbeiter Horatio Gollin hat mit Gisela Besier und Irmgard Jerger darüber gesprochen, was sie mit diesen aufgezeichneten Befragungen erreichen wollten.

**BZ:** Was war Ihre Zielsetzung bei der Erstellung der Interviews mit den Geflüchteten?

**Jerger:** Wir wollen den Lesern zeigen, wer hinter dem Begriff Flüchtling steckt. Jede geflüchtete Frau und jeder geflüchtete Mann hat ein eigenes Schicksal, eine eigene Fluchtgeschichte, eine eigene Herkunfts- und Familiengeschichte. Es ist ein Unterschied, ob man von dem Flüchtling redet oder von Mohammed und Alisha und damit ein Gesicht mit einem Schicksal verbindet.

**Besier:** Viele Leute kommen täglich an der Unterkunft im Gewerbegebiet vorbei, aber es gibt kaum jemanden, der über den Zaun schaut und wissen will, wer da eigentlich lebt. So könnte man zum Beispiel einen Security-Mitarbeiter treffen, der als Minderjähriger aus Somalia gekommen ist und seit sieben Jahren seine Mutter nicht mehr gesehen hat. Er kann nicht zurück nach Mogadischu, weil da Bürgerkrieg herrscht, aber er überlegt immer noch, wie er seine Mutter wieder sehen kann, bevor sie stirbt.

**BZ:** Was hatten Sie mit den Interviews vor?

**Jerger:** Unsere Mahnwache wäre am 6. Dezember gewesen und da wollten wir als Nikolaus-Aktion auf unser Anliegen aufmerksam machen und Schokoladen-Nikoläuse mit den Interviews an die Passanten verteilen. Die Nikolaus-Aktion ist aber wegen Corona ausgefallen. Die



Archivaufnahme vom „Marktplatz des Ehrenamts“, bei dem „Asylstühle“ versteigert wurden. Hinter jeder Flucht steckt eine Geschichte – das wollten Irmgard Jerger und Gisela Besier zeigen. FOTO: FREUNDKREIS ASYL

Interviews möchten wir jetzt auf der Webseite des Freundeskreises veröffentlichen.

**BZ:** War es schwer, Geflüchtete für die Interviews zu finden?

**Besier:** Es war ganz leicht, Menschen für die Interviews zu finden, die haben alle gerne von ihrem Leben erzählt und verbinden mit den Interviews auch eine Hoffnung. Sie hoffen, dass sie durch diese Interviews jemanden finden, der ihnen hilft, Deutsch zu lernen oder einen Job oder eine Wohnung zu finden.

**Jerger:** Manche waren ganz scharf darauf, dass sie erzählen durften.

**BZ:** Wie haben sie die Geflüchteten für die Interviews ausgewählt?

**Jerger:** Es sind alles Menschen, die wir aus unseren Deutschkursen kennen. Ein wichtiges Kriterium war, dass wir eine gemeinsame Sprache haben, also dass Deutschkenntnisse vorhanden sind, oder sie Englisch oder Französisch sprechen. Wir hatten aber auch die Möglichkeit, mit Übersetzern zusammen zu arbeiten.

**Besier:** Ganz wichtig sind Flüchtlinge, die zwei Sprachen sprechen – wenn jemand Arabisch und Englisch spricht, dann kann man Gespräche öffnen. Es gibt natürlich Flüchtlinge, die zweisprachig sind, auch hier im Heim, die helfen sich gegenseitig oder die Kinder lernen Deutsch in der Schule und helfen ihren Eltern. Das Übersetzen hat im Heim eine ganz wichtige Funktion.

**BZ:** Wie geht es den Geflüchteten in Rheinfelden?

**Besier:** Viele sind einfach krank, psychisch und körperlich; haben Migräne oder Schlafstörungen, manche können sich nicht konzentrieren. Sie tragen alle einen großen Rucksack auf dem Rücken. Wir haben in Rheinfelden viele afrikanische Männer. Wegen möglicher Abschiebungen sitzt ihnen die Angst immer im Nacken. Angst ist ein Dauerthema. Dazu kommt die ganze Bürokratie, die sie nicht durchschauen und der sie hilflos ausgeliefert sind. Die Sozialarbeiter und die Heimleitung haben hier eine ganz wichtige

Funktion und eine oft schwere Aufgabe.

**Jerger:** Ich erlebe das oft als Wellenbewegung. Erst die Hoffnung, nun einen neuen Anfang machen zu können, dann die Resignation, wenn man glaubt, die vielen Hürden nicht überwinden zu können, dazu kommen vielleicht schlechte Nachrichten aus der Heimat, dann aber auch die Absicht, sich anzustrengen, um etwas zu erreichen.

**BZ:** Was brauchen die Geflüchteten?

**Besier:** Sicherheit. Vertrauen in das deutsche System und in die deutschen Mitbürger. Vertrauen, dass ihnen nicht wieder etwas passiert. Und Zuwendung wäre schön, wenn sie die von Einheimischen bekommen könnten. Ich beobachte immer wieder die Freude, wenn jemand ihnen zuhört, wenn jemand Geduld aufbringt, sie zu verstehen. Das ist etwas ganz Wichtiges.

**Jerger:** Dann brauchen sie natürlich auch die ganz praktischen Sachen. Sie suchen eine Arbeit oder eine Wohnung. Viele möchten auch nur jemanden kennenlernen, um mit ihm Deutsch zu lernen.

**Gisela Besier**, 78, wohnt in Adelhausen und ist seit 2003 im Freundeskreis Asyl aktiv. **Irmgard Jerger**, 65, wohnt in Rheinfelden und ist seit 2015 im Freundeskreis Asyl aktiv.

▶▶ Wer sich im Freundeskreis Asyl engagieren möchte, findet auf [www.rheinfelden-hilft.de](http://www.rheinfelden-hilft.de) weitere Informationen.



Irmgard Jerger (links) und Gisela Besier

FOTO: HORATIO GOLLIN